

Zeitschrift: Boletín hispánico helvético : historia, teoría(s), prácticas culturales
Herausgeber: Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos
Band: - (2004)
Heft: 4

Rubrik: Jesús Munárriz. Poemas alemanes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poemas alemanes
Selección y versión de Jesús Munárriz

Chume, chume, geselle min,
ih enbite harte din!
ih enbite harte din
chum, chum geselle min!

Süzer roserverwer munt,
chum vnd mache mich gesunt!
chum vnd mache mich gesunt,
süzer roserverwer munt!

Andreas Gryphius
(1616-1664)

Menschliches Elende

Was sind wir Menschen doch? ein Wohnhaus grimmer Schmerzen.
Ein Baall des falschen Glücks, ein Irrlicht dieser Zeit.
Ein Schauplatz herber Angst und Wiederwertigkeit,
Ein bald verschmeltzter Schnee und abgebrante Kertzen.

Dis Leben fleucht davon wie ein Geschwätz und Schertzen.
Die vor uns abgelegt des schwachen Leibes Kleidt
Und in das Todten Buch der großen Sterbigkeit
Längst eingeschrieben sind, sind uns aus Sinn und Hertzen.

Gleich wie ein eitell Traum leicht aus der Acht hinfällt
Und wie ein Strom verscheust den keine Macht auffhält,
So muß auch unser Nahm, Lob, Ehr und Ruhm verschwinden.

Anónimo medieval

Ven, sí, ven, amigo mío,
llevo tanto ya esperándote,
llevo tanto ya esperándote,
ven, sí, ven, amigo mío!

¡Oh dulce boca encarnada,
ven y dame la salud,
ven y dame la salud,
oh dulce boca encarnada!

Andreas Gryphius
(1616-1664)

Humana miseria

¿Y qué somos los hombres? Morada de dolores,
baile de falsa suerte, fuego fatuo del tiempo,
escenario de angustia y de futilidad,
nieve pronto embarrada, candela consumida.

Esta vida se escapa como cháchara y chiste.
Quienes ya abandonaron el traje corporal
y llevan tiempo inscritos en la lista infinita
de las bajas, ¡qué ajenos a nuestro corazón!

Igual que escapa un sueño vano a nuestro cuidado,
lo mismo que huye el río si nada se lo impide,
así desaparecen aplauso, honor y fama.

Was jetzund Athem holt, fällt unversehns dahin:
Was nach uns kommen wird, wird uns ins Grab nachzihn.
Was sag ich? Wir vergehn wie Rauch von starken Winden.

Karoline von Günderode
(1780-1806)

Hochrot

Du innig Rot,
Bis an den Tod
Soll meine Lieb Dir gleichen,
Soll nimmer bleichen,
Bis an den Tod,
Du glühend Rot,
Soll sie Dir gleichen.

Joseph von Eichendorff
(1788-1857)

Im Abendrot

Wir sind durch Not und Freude
Gegangen Hand in Hand,
Vom Wandern ruhn wir beide
Nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
Es dunkelt schon die Luft,
Zwei Lerchen nur noch steigen
Nachträumend in den Duft.

Tritt her, und laß sie schwirren,
Bald ist es Schlafenszeit,
Daß wir uns nicht verirren
In dieser Einsamkeit.

Cuanto en el aire alienta se perderá en el aire:
cuanto nos sobrevenga, nos seguirá a la tumba.
Como el humo en el vendaval, nos esfumamos.

Karoline von Günderode
(1780-1806)

Rojo subido

Tú, rojo íntimo,
hasta la muerte
mi amor ha de parecérsete,
sin desvaírse,
hasta la muerte,
rojo candente,
va a parecérsete.

Joseph von Eichendorff
(1788-1857)

En el ocaso

Por penas y alegrías
cruzamos de la mano;
ahora disfrutamos
de esta región tranquila.

Los valles se reclinan,
el aire se hunde en sombras,
se elevan las alondras
añorantes de brisas.

Ven, déjalas cantar,
pronto nos dormiremos;
no nos desorientemos
en esta soledad.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot
Wie sind wir Wandermüde —
Ist das etwa der Tod?

August von Platen
(1796-1835)

Tristan

Wer die Schönheit angeschaut mit Augen,
Ist dem Tode schon anheimgegeben,
Wird für keinen Dienst auf Erden taugen,
Und doch wird er vor dem Tode beben,
Wer die Schönheit angeschaut mit Augen!

Ewig währt für ihn der Schmerz der Liebe,
Denn ein Tor nur kann auf Erden hoffen,
Zu genügen einem solchem Triebe:
Wen der Pfeil des Schönen je getroffen,
Ewig währt für ihn der Schmerz der Liebe!

Ach, er möchte wie ein Quell versiechen,
Jedem Hauch der Luft ein Gift entsaugen
Und den Tod aus jeder Blume riechen:
Wer die Schönheit angeschaut mit Augen,
Ach, er möchte wie ein Quell versiechen!

¡Qué paz tan calma y tenue!
De andar en el ocaso
estamos ya cansados...
¿Será tal vez la muerte?

August von Platen
(1796-1835)

Tristán

Quien miró a la belleza con sus ojos
ése está prometido ya a la muerte,
será incapaz de nada aquí en la tierra,
aunque la muerte siga estremeciéndole,
quien miró a la belleza con sus ojos.

El dolor del amor se le hará eterno,
pues sólo un loco puede aquí en la tierra
esperar ver cumplido tal anhelo:
a quien hiere la flecha de lo bello,
el dolor del amor se le hará eterno.

Se querría agostar como una fuente,
ingerir un veneno en cada aliento
y respirar la muerte en cada flor:
quien miró a la belleza con sus ojos
se querría agostar como una fuente.

Wer wußte je das Leben recht zu fassen...

Wer wußte je das Leben recht zu fassen,
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Toren,
In Liebesqual, im leeren Zeitverprassen?

Ja, der sogar, der ruhig und gelassen,
Mit dem Bewußtsein, was er soll, geboren,
Frühzeitig einen Lebensgang erkoren,
Muss vor des Lebens Widerspruch erblassen.

Denn jeder hofft doch, daß das Glück ihm lache,
Allein das Glück, wenns wirklich kommt, ertragen,
Ist keines Menschen, wäre Gottes Sache.

Auch kommt es nie, wir wünschen bloß und wagen:
Dem Schläfer fällt es nimmermehr vom Dache,
Und auch der Läufer wird es nicht erjagen.

Heinrich Heine
(1797-1856)

Neue Gedichte XXIV

Der Brief, den du geschrieben,
Er macht mich gar nicht bang;
Du willst mich nicht mehr lieben,
Aber dein Brief ist lang.

Zwölf Seiten, eng und zierlich!
Ein kleines Manuskript!
Man schreibt nicht so ausführlich,
Wenn man den Abschied gibt.

[¿Quién fue capaz de aprovechar la vida?]

¿Quién fue capaz de aprovechar la vida?
¿Quién no ha perdido la mitad de ella
en sueño, en fiebre, en diálogo con necios,
en tormentos de amor, en devaneos?

Incluso aquél, tranquilo y sosegado,
que nació con la sensatez precisa
y eligió pronto el rumbo de su vida,
ha de cargar con sus contrariedades,

Ansiamos que la dicha nos sonría,
mas soportar la dicha, cuando llega,
es tarea de dioses, no de hombres.

Ni deseo ni audacia nos la traen:
nunca cae del cielo a aquel que duerme,
pero el que corre, no la alcanza nunca.

Heinrich Heine
(1797-1856)

Nuevos poemas, XXIV

La carta que me escribes
no me impresiona nada;
ya no quieres quererme,
pero tu carta es larga.

¡Doce hojas apretadas!
¡Un breve manuscrito!
Cuando uno se despide,
se escribe más conciso.

Erinnerung

Dem einen die Perle, dem andern die Truhe,
O Wilhelm Wisetzki, du starbest so fruhe —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Der Balken brach, worauf er geklommen,
Da ist er im Wasser umgekommen —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Wir folgen der Leiche, dem lieblichen Knaben,
Sie haben ihn unter Maiblumen begraben —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Bist klug gewesen, du bist entronnen
Den Stürmen, hast früh ein Obdach gewonnen —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Bist früh entronnen, bist klug gewesen,
Noch eh' du erkranktest, bist du genesen —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Seit langen Jahren, wie oft, o Kleiner,
Mit Neid und Wehmut gedenk' ich deiner —
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Christian Morgenstern
(1871-1914)

Das Mondscharf

Das Mondscharf steht auf weiter Flur.
Es harrt und harrt der großen Schur.
Das Mondscharf.

Das Mondscharf rupft sich einen Halm
und geht dann heim auf seine Alm.
Das Mondscharf.

Recuerdo

Al uno las perlas, al otro el arcón,
¡Oh, Wilhelm Wisetzki, qué pronto murió!...
Pero el gato, el gato está a salvo.

Se partió la viga que lo sujetaba,
Él se cayó al agua y allí se ahogó...
Pero el gato, el gato está a salvo.

Seguimos al féretro del pobre muchacho,
Flores lo cubrieron, tierra se le dio...
Pero el gato, el gato está a salvo.

De haber sido listo, habrías huido
Buscando un refugio contra la tormenta...
Pero el gato, el gato está a salvo.

Habrías huido, de haber sido listo,
Antes de enfermar, habrías sanado...
Pero el gato, el gato está a salvo.

¡Cuántos años hace, amigo querido,
Que de ti me acuerdo con pena y dolor!...
Pero el gato, el gato está a salvo.

Christian Morgenstern
(1871-1914)

La oveja lunar

La oveja lunar en una amplia vega.
Impaciente espera el gran trasquileo.
La oveja lunar.

La oveja lunar se arranca una brizna
Y vuelve después de nuevo a sus pastos.
La oveja lunar.

Das Mondscharf spricht zu sich im Traum:
«Ich bin des Weltalls dunkler Raum.»
Das Mondscharf.

Das Mondscharf liegt am Morgen tot.
Sein Leib ist weiß, die Sonn ist rot.
Das Mondscharf.

La oveja lunar en sueños se dice:
«Estoy en lo más oscuro del cosmos.»
La oveja lunar.

La oveja lunar amanece muerta.
Su cuerpo es tan blanco, el sol es tan rojo.
La oveja lunar.

